zu Bild Nr.

026

024

030

020

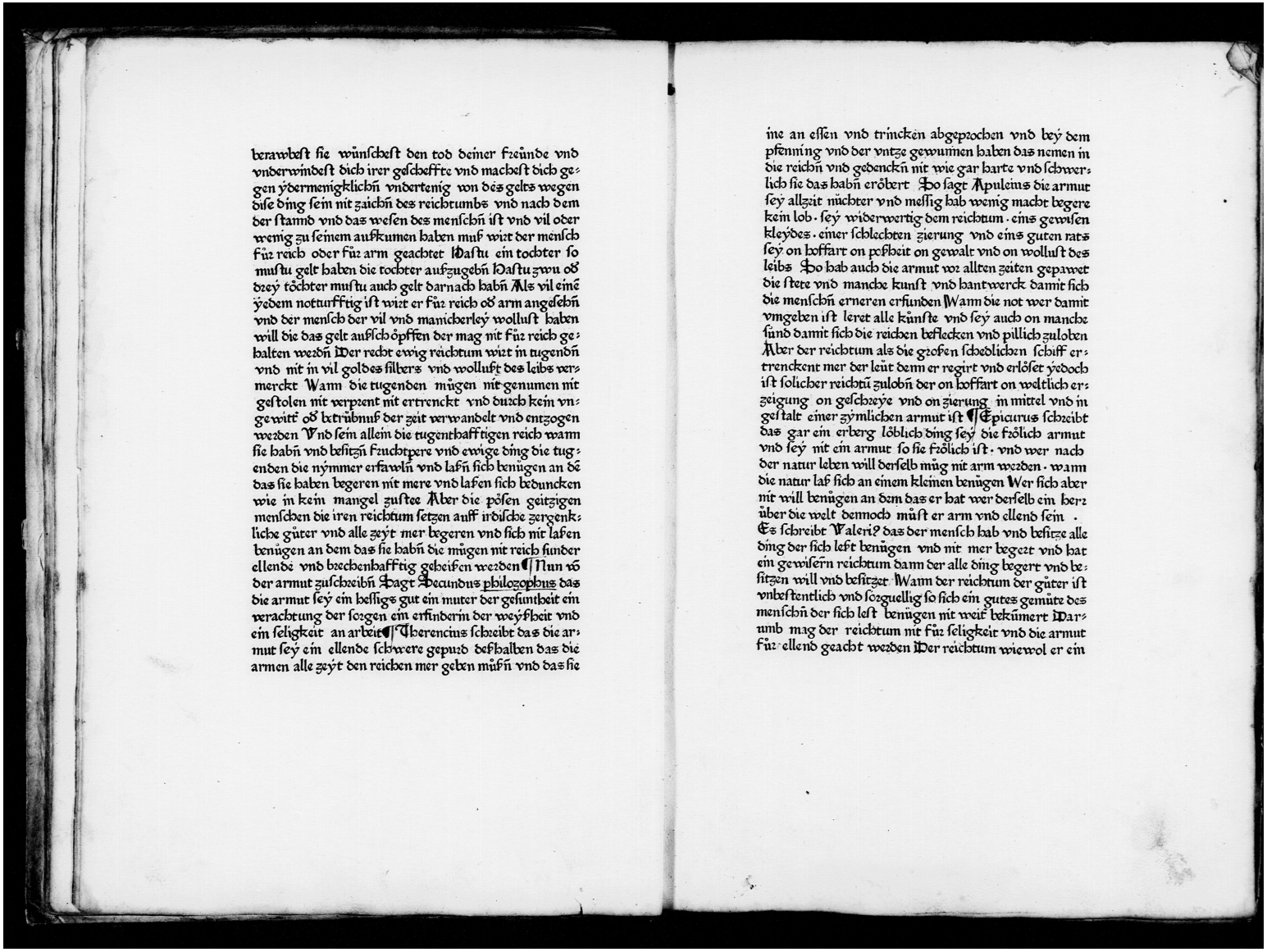
035

015

075

Ende

Anfang



berawbest sie wünschest den tod deiner freünde vnd
vnderwindest dich irer geschefft vnd machest dich ge-
gen ydermenigklichn vndertenig von des gelts wegen
dise ding sein mit zaichn des reichtumbs vnd nach dem
der stamd vnd das wesen des menschn ist vnd vil oder
wenig zu seinem aufkumen haben mus wirt der mensch
fur reich oder fur arm geachtet Dastu ein tochter so
mustu gelt haben die tochter aufzugebn Dastu zwu od
drey töchter mustu auch gelt darnach habn Als vil eine
ydem notturfftig ist wirt er fur reich od arm angesehn
vnd der mensch der vil vnd manicherley wollust haben
will die das gelt aufsch öpffen der mag nit fur reich ge-
halten wedn Wer recht ewig reichtum wirt in tugendn
vnd nit in vil goldes silbers vnd wollust des leibs ver-
merckt Wann die tugenden mügen nit genumen nit
gestolen nit verprent nit ertrenckt vnd durch kein vn-
gewitr od betrübnus der zeit verwandelt vnd entzogen
werden Vnd sein allein die tugenthafftigen reich wann
sie habn vnd besitzn fruchtpere vnd ewige ding die tug-
enden die nymmer erfawln vnd labn sich benügen an de
das sie haben begeren nit mere vnd lasen sich beduncken
wie in kein mangel zustee Aber die posen geitzigen
menschen die iren reichtum setzen auff irdische zergenk-
liche güter vnd alle zeyt mer begeren vnd sich nit lasen
benügen an dem das sie habn die mügen nit reich sunder
ellende vnd brechenhafftig geheisen werden ¶ Nun wo
der armut zuschreibn Sagt Secundus philozophus das
die armut sey ein heslig gut ein muter der gesuntheit ein
verachtung der sorgen ein erfinderin der weysheit vnd
ein seligkeit an arbeit ¶ Therencius schreibt das die ar-
mut sey ein ellende schwere gepurd deshalben das die
armen alle zeyt den reichen mer geben mussn vnd das sie

ine an essen vnd trincken abgebrochen vnd bey dem
pfenning vnd der vntze gewunnen haben das nemen in
die reichn vnd gedenckn nit wie gar harte vnd schwer-
lich sie das habn erobert So sagt Apuleius die armut
sey allzeit nüchter vnd messig hab wenig machet begere
kein lob · sey widerwertig dem reichtum · eins gewisen
kleydes · einer schlechten zierung vnd eins guten rats
sey on hoffart on posheit on gewalt vnd on wollust des
leibs So hab auch die armut vor allten zeiten gepawet
die stete vnd manche kunst vnd hantwerck damit sich
die menschn erneren erfunden Wann die not wer damit
vmgeben ist leret alle künste vnd sey auch on manche
sund damit sich die reichen beflecken vnd pillich zuloben
Aber der reichtum als die grofen schedlichen schiff er-
trenckent mer der leüt denn er regirt vnd erlöset yedoch
ist solicher reichtu zulobn der on hoffart on weltlich er-
zeigung on geschreye vnd on zierung in mittel vnd in
gestalt einer zymlichen armut ist ¶ Epicurus schreibt
das gar ein erberg löblich ding sey die frölich armut
vnd sey nit ein armut so sie frölich ist · vnd wer nach
der natur leben will derselb müg nit arm werden · wann
die natur las sich an einem kleinen benügen Wer sich aber
nit will benügen an dem das er hat wer derselb ein her-
über die welt dennoch müst er arm vnd ellend sein .
Es schreibt Valeri? das der mensch hab vnd besitze alle
ding der sich lest benügen vnd nit mer begert vnd hat
ein gewisern reichtum dann der alle ding begert vnd be-
sitzen will vnd besitzet Wann der reichtum der güter ist
vnbestentlich vnd sorguellig so sich ein gutes gemüte des
menschn der sich lest benügen nit weis bekümert Dar-
umb mag der reichtum nit fur seligkeit vnd die armut
fur ellend geacht werden Der reichtum wiewol er ein

© Stadtbibliothek Ulm, 2008. Signatur: HS 15 027;